

## Ergebnisse der internen Evaluation

Die datengestützte Bestandsaufnahme stellt einen zentralen Punkt im Rahmen der Evidenzbasierung des Projektes SaLUt dar. Daher wurde von Projektbeginn an daran gearbeitet, neu entwickelte Inhalte des Lehramtsstudiums zu evaluieren und diese formativen Evaluationen zu nutzen, um die Angebote datengestützt weiterzuentwickeln. So wurden ergänzend zu Veranstaltungsevaluationen, die verpflichtend jedes Semester durchgeführt werden (z.B. im Cluster MINT), verschiedene, neu entwickelte Lehrangebote im Hinblick auf projektspezifische Qualitätskriterien mittels Fragebögen evaluiert (unter Leitung der Bildungswissenschaften). Dabei wurden die Veranstaltungen *Lernwerkstatt Religion Plural*, *Lernwerkstatt Gleichheit und Differenz*, *Lernwerkstatt ästhetische Dimensionen des Lernens* (Cluster ästhetische Bildung und Werteerziehung), *Lernwerkstatt selbstreguliertes Lernen/Hochbegabung und Hochleistung* (Cluster Bildungswissenschaften) und eine *Lehrveranstaltung zur Mehrsprachigkeit* (Cluster Sprachen & Mehrsprachigkeit) kontinuierlich seit dem Wintersemester 2016/2017 evaluiert. Alle neu entwickelten Angebote werden dabei von den Studierenden durchweg als positiv bewertet, und zwar im Hinblick auf den Seminarinhalt, die Seminarmethoden, das Seminar als Modell für den späteren Unterricht und den eigenen Lernzuwachs. Auch der Nutzen der zur Verfügung gestellten Materialien für den späteren Unterricht sowie der Praxisbezug der Angebote wurden von den Studierenden als hoch eingeschätzt.

Neben den Veranstaltungsevaluationen wurde im Frühjahr 2017 die erste Runde der internen Projektevaluation von den Bildungswissenschaften durchgeführt und ausgewertet. Die Evaluation bezog sich auf dem Zeitraum von Anfang 2016 bis Frühjahr 2017 (erstes Jahr der ersten Projektphase). Um im Sinne einer formativen Evaluation Hinweise auf mögliches Optimierungspotenzial zu erhalten, wurden alle Mitglieder des Lenkungskreises, Projektleiter/-innen sowie wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen mit einem Online-Fragebogen befragt (insgesamt wurde das Befragungsinstrument 23 Mal bearbeitet). Basierend auf dem CIPP-Modell von Stufflebeam (2003) wurden die vier Evaluationsbereiche Kontext, Input, Prozess und Produkt erfasst und jeweils über bestimmte Qualitätskriterien sowie deren Indikatoren. Die Ergebnisse der Rückmeldungen wurden zusammengefasst, um daraus Konsequenzen für die weitere Arbeit im Projekt abzuleiten.

Obwohl einige Punkte mit Optimierungsbedarf aufgedeckt werden konnten, zeigte sich bei vielen Befragungspunkten relativ einheitlich ein positives Antwortmuster: So wurden im ersten Jahr der Projektlaufzeit verschiedene Kooperationen zwischen den Verbundhochschulen initiiert. Darüber hinaus wurden bereits einige, strukturell verankerte Kooperationen zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften initiiert. Neben der Entwicklung neuer Lehrveranstaltung fand der Austausch auch in der gemeinsamen Betreuung von Staatsexamensarbeiten statt. Weiterhin kooperierten die Fachcluster mit den Bildungswissenschaften zur Evaluation von Lehrveranstaltungen. Auch im Rahmen von gemeinsamen Forschungsprojekten und Publikationen fand ein Austausch der drei Perspektiven statt.

Die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis wurde ebenfalls durchweg als positiv beurteilt: Neben Kooperationen mit weiteren Universitäten und schulischen Partnern wurde der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis

über entsprechende Publikationen gewährleistet. Weiterhin positiv hervorzuheben war, dass alle neuen Lehrveranstaltungen den Umgang mit Heterogenität und Individualisierung im Unterricht thematisieren – v.a. in den sieben neu gegründeten Lernwerkstätten wird dieses Thema mit einem hohen Praxisbezug behandelt. Damit einhergehend wurde von den Befragten einheitlich geäußert, dass Maßnahmen zur Verbesserung des Theorie-Praxis-Transfers sowie zur Etablierung von Praxisphasen umgesetzt wurden. Neben praxisbezogenen Lernwerkstätten wurden Praktiker in die Lehrveranstaltungen eingeladen und Projektpraktika angeboten. Zudem wurde die Lehrqualität neben der Erhöhung personeller Ressourcen vornehmlich durch die Anschaffung neuer Lehrmaterialien und Lernmaterialien für das Selbststudium verbessert.

Bezogen auf interne Kommunikationsstrukturen von den Befragten einheitlich angegeben, dass neben der Gründung des Lenkungskreises und des Verbunds der Lernwerkstätten weitere Austauschformate, meist in bilateraler Form, bestehen. Die Zusammenarbeit innerhalb des Projektes wurde durchweg als „gut“ beurteilt. Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie die Ringvorlesung, die Sieben-Labore-Tour, die Eröffnung des Instituts für Sprachen und Mehrsprachigkeit, die Präsentation von Projektergebnissen auf Tagungen sowie Homepages zum Projekt und zum Verbund der Lernwerkstätten trugen im ersten Jahr bereits zur Sichtbarkeit des Projektes bei. Neben den zuvor dargestellten positiven Ergebnissen wurden bei der Evaluation auch Anregungen zur Optimierung der Projektarbeit gegeben. Diese bestanden zum einen darin, dass die Akteure der Landesministerien bisher zu wenig am Projekt beteiligt waren. Dazu gab es in der Folge eine Präsentation des Projektes bei den entsprechenden Personen, um deren Informationsstand zu verbessern und Beteiligung zu erreichen. Zum anderen wurde kritisiert, dass die neuen Veranstaltungen bisher zu wenig curricular im Lehramtsstudium verankert seien. Als Konsequenz wurden Möglichkeiten der curricularen Verankerung und realistische Zeiträume zu deren Umsetzung im Lenkungskreis diskutiert. Weiterer Optimierungsbedarf bestand in den Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit und der Kooperation mit externen Partnern sowie bezogen auf die Verknüpfung mit der 2. und 3. Phase der Lehrerbildung. Auch hier wurden zeitnahe Lösungsmöglichkeiten im Lenkungskreis diskutiert und es wurde für die zweite Projektphase abgeleitet, dass Stellen für genau diese Aufgabenbereiche beantragt werden sollen. Darüber hinaus wurde ein Termin für September 2018 festgelegt, an dem sich das Projekt bei allen Fachleitern des Saarlandes vorstellt.

Wie zu erkennen ist, konnten auf Basis der Ergebnisse der ersten internen Evaluation wichtige Erkenntnisse und Konsequenzen für den weiteren Projektverlauf und die Optimierung der Prozesse abgeleitet werden. Daher soll im Frühjahr 2019 (also vor Beginn einer möglichen zweiten Förderphase) eine zweite Evaluation durchgeführt werden, die neben den Fragen aus der ersten Evaluationsrunde auch summative Inhalte abfragt (konkrete Ergebnisse und Abgleich der erreichten mit den geplanten Zielen in der ersten Projektphase).